





Der  
Seegen des Herrn,  
welcher auf dem Geschlechte der Frommen ruhet,

79.

<sup>wurde</sup>  
bey dem christlichen Beyer = Begräbnisse,  
Tit. deb.

F r a u e n  
**L e o n o r a,**  
geb. **W e i ß n,**

Tit. deb.

H e r r n  
**M. Johann Christian Ehrlichs,**

Weyland höchstverdienenden Pastoris der christlichen Gemeinde in  
Alt- und Neu-Gersdorf,  
hinterlassenen Frau Wittib,

<sup>Welche</sup>  
in dem angetretenen 85sten Jahre Ihres Alters, den 26. Jan. dieses 1763. Jahres,  
früh um 9. Uhr selig entschlafen,  
und den darauf folgenden 3. Februar,  
bey der Kirche zur Heil. Dreysaltigkeit, öffentlich dem christl. Gebrauch nach,  
beerdiget wurde,

zu  
der Wohlseeligen

rühmlichen Andenken,

und zu einiger Aufrichtung

der schmerzlich betrübtten Frau Tochter, der schmerzlich  
betrübtten Frau Enkeltochter, des schmerzlich betrübtten Herrn Enkel-  
sohnes, des schmerzlich betrübtten Herrn Enkelschwiegersohnes, der  
schmerzlich betrübtten Frau Enkel-Schwieger-Tochter, der schmerz-  
lich betrübtten Frau Schwester, und allen andern vorneh-  
men und schmerzlich betrübtten Anverwandten  
und Leidtragenden,

wohlmeinend erwogen

von

Adam Daniel Richtern, Gymnal. Direct.

3 3 2 2 11, gedruckt bey Johann Ernst Stremeln.



**S**ugend und Gottseligkeit bleiben immerzu diejenigen Dinge, worauf der gute Rahme eines Christens und sein Wohlseyn beruhet. Hoheit, Macht und Reichthum sind zwar wohl Vorzüge, welche meistens in der Welt einen besondern Eindruck machen; und sonderlich ist es rühmlich genung, unter seinen Vorfahren Männer zu finden, welche an großen Ehren vor andern hervorgeleuchtet. Allein dergleichen Vorzüge beruhen bloß auf einer unter den Menschen gewöhnlichen Einbildung, welche noch darzu offt eine Quelle des sündlichen Hochmuths werden, und die Erfahrung hat es offt gelehret, daß vielen Nachkommen ihr hoher Stand nur zum Verderben gereicht. Auch sind schon offt ganze Geschlechter wegen der Vor-Eltern, die sich durch allerley Sünden, durch Geiz und Wüthcher, an dem HErrn versündigt, untergegangen. Wir sind alle Fleisch vom Fleisch geböhren, und vor GOTT verdient kein Geschlecht einen Vorzug vor dem andern; wer aber den HErrn fürchtet, sein Wort ehret, im Glauben, in der Tugend und in der Gottseligkeit verharret, nur dieser hat Ehre bey GOTT und ist dem HErrn angenehm. Unsere Vorzüge bestehen nur alleine hierinnen, daß wir GOTT zum Vater haben und Christus unser Haupt ist.

Von einem solchen Geschlechte, welches mit seinem Stamm-Vater allezeit den HErrn gefürchtet, seine Abkunfft herleiten, dieses heiß Ehre und ein Vorzug, wenn sich die Frommen desselben rühmen können. Constantinus der Große hielte es daher vor eine weit größere Herrlichkeit, ein Diener seines Gottes zu seyn, als seinem großen Reiche vorzustehen, und sagte zu einem Bischoff, der ihn für höchst glücklich schätzen wollte, daß ihm GOTT auf der Welt ein so großes Reich anvertrauet, und er auch dermahleinst mit Christo in dem Himmel herrschen würde: Redet nicht also, sondern bitter vielmehr GOTT, daß ich sowohl in diesem als in jenem Leben nur sein Diener seyn und bleiben möge.

From-

Fromme, die den HErrn fürchten, sind nicht nur alleine selbst der Güte ihres GÖttes anbefohlen, daß sie keinen Mangel an irgend einem guten haben sollen, der HErr errettet ihre Seele vom Tode, er errettet sie zur bößen Zeit, er ernehret sie in der Theuerung, sie sollen in einem guten Alter sterben, und im Friede zu Grabe kommen; sondern auch das Geschlechte der Frommen soll ge-segnet seyn, Ps. 112, 2.

Demn, gleichwie die Kinder und Nachkommen tugendhafter Eltern wegen des guten Andenkens derselben vielmahls hier und da viel gute Gunst und Förderung genießen, welche Wahrheit auch ein Cambyzes selbst unter den Heyden mit seinem Beyspiele bezeuget, und den bey seinem sich zugezogenen Hasse nichts, als nur noch die in vieler Herzen vorhandene Liebe gegen seinen Vater, den Cyrus, schlingen konnte, eben so schonete auch GÖTT des Salomons, dem er drohete, weil er seinen Bund und seine Gebote nicht gehalten, das Königreich von ihm zu reißen, doch wolle er solches nicht thun bey seiner Zeit um seines Vaters Davids willen, sondern von der Hand seines Sohnes wolle er es reißen.

Da nun GÖTT so gnädig ist, um eines frommen Vaters willen auch wohl eines Sohnes zu schonen, der wie Salomo seinen Bund und seine Gebote nicht gehalten; wie vielmehr haben die Frommen sich des HErrn, der auf die Seinen genau Acht giebt, und ihre Nahmen und ihr Geschlechte kenneht, wie auch seiner Güte zu getrösten, daß er auch an ihren Kindern, die in den Wegen der Frömmigkeit wandeln, und an ihrer frommen Nachkommenschaft Barmherzigkeit erweisen werde. Demn er thut nach seiner Verheißung Barmherzigkeit an vielen tausenden, die ihn lieb haben, und seine Gebote halten, 2 B. Mos. 20, 6. Sonderlich haben sie die Versicherung von dem HErrn, daß ihr Saame für ihm gedeyhen und das Land besizen soll.

Ist es nun gleich offte geschehen, daß viele Fromme aus ihrem Vaterlande gehen und um des HErrn Nahmens willen den Wanderstab in die Hände nehmen müssen, so sind es doch nur Wege des HErrn gewesen, der sie, wie dort den Abraham aus Chaldäa, aus einem Lande weggruffen, wo man bey einem falschen Gottesdienst geeffert, und sie haben, was sie verlohren, nicht nur hundertfältig wieder genommen, und das ewige Leben ererbet, sondern ihr Saame hat auch den Segen des Landes, wo sie Besiz genommen, geerbet, ist groß geworden, und gedeyhet noch hier und da bey vielen in den spätesten Nachkommen. Demn es bleibet noch immer wahr, was der fromme Kirchen-Lehrer Cyprianus sagte, als man ihn mit der Entweichung aus dem Lande drohete: daß derjenige kein Fremdling und kein Eulante irgendwo seyn könnte, der GÖTT im Herzen habe, denn die Erde gehöre allenthalben dem HErrn an, und was drinnen ist. Die Söhne und Nachkommen des Jonathans, welche noch fünffhundert Jahre nach ihm übrig geblieben, haben die Wahrheit der Verheißung unsers GÖTTes bestätigen können, daß das Haus der Gerechten stehen bleibet, wenn die Gottlosen gestürzet werden und nicht mehr sind, Prov. 12, 7.

Auch wenn ein Unglück kommt, so wird der gerechte Saame errettet, der HErr bauet die zerstörten Städte, und der Saame seiner Knechte erbet sie, und die seinen Nahmen lieben, bleiben drinnen, Ps. 69, 37. Demn das Unglück verfolget die Sünder, aber den Gerechten wird Gutes vergolten, daher erbet der Gute auf Kindeskind, und des Sünders Gut wird dem Gerechten furgepahrret, Prov. 13.

So gnädig sind die Verheissungen unsers Gottes von dem Geschlechte der Frommen und halten Reichthum und die Fülle in sich, denn ihr Saame soll nicht nach Brodte gehen, Ps. 37. Ja er soll sich mehren, daß er sey wie der Sand, und das Gewächse ihres Leibes, wie desselbigen Kiez, Psal. 48, 18. Er soll sich mehren, wie eine Heerde, Psal. 107.

Demnach ist es ein ganz besonderer Vorzug frommer Christen, wenn sie zugleich ihr Geschlechte von Vor-Eltern und Vorfahren ableiten, welche in der Tugend und Gottseligkeit dem H. Erri zu gefallen suchten, und den Segen auf ihre Nad kommen ererbet; welcher Vorzug um so viel rühmlicher ist, daß sie auch selber Gott lieb haben und seine Gebote halten.

Wir begleiten heute eine werthe Freundin zu ihrer Hufesatt, welche nicht nur aus einem alten und frommen Geschlechte herkommt, davon der erste weyland unter dieienigen gehöret, welche um des Evangelii und des Reiches Gottes willen ihre Häuser verlassen, und deren ihre Eltern und Voreltern in der Schule und in der Kirche dem H. Erren gediener, sondern Sie war auch selbst geneget durch das Wort der Wahrheit, zu glauben alle dem, was von Christo geschrieben ist, und zu vollbringen die Werke der Gottseligkeit, welche zu allen Dingen nütze ist, und die Verheißung hat dieses und des zukünftigen Lebens. Es ist aber diese Wohlseelig verstorbene Fr. Mitschwester, die weyland Tit. deb. Frau Eleonora, verwitwete Ehrlichin, geb. Weislin, Tit. deb. weyland Herr M. Johann Christian Ehrlich, treuverdientgewesenen Pastoris der eopitlichen Gemeinde in Alt- und Neu-Gersdorff, hinterlassene Ehegattin, von deren Ihren Lebens-Anfang, Fort- und Ausgang aus dieser Welt wir folgende Umstände mittheilen.

Sie erblickte das Licht dieser Welt in Waltersdorff An. 1679. den 15. Jan. und ist den 17. darauf durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung mit dem Nahmen Eleonora in das Buch des Lebens eingezeichnet worden. Ihr seliger Herr Vater war weyland Tit. deb. Herr Mag. Johann George Weise, anfangs treuverdienter Pastor der christl. Gemeinde in Waltersdorff und alsdenn in Herwigsdorff, welcher An. 1725. aetat. 81. Minister. 51. Marimon. 50. selig verstorben. Die selige Frau Mutter war Tit. deb. Frau Euzyphrosina geb. Kennlerin, Tit. deb. Herr Mag. Valentin Kennlers, weyland hochverdientgewesenen Pastoris in Hirschfelde, Tochter. Der Großvater ist gewesen der noch bekannte Tit. hon. deb. Herr Elias Weise, bey dem Gymnasio allhier in Zittau weyland treuverdientester Collega III. ein Sohn George Weisens, in Lichtenberg, welcher um der Lehre des Evangelii willen aus Böhmen dahin gekommen, und Maria, geb. Schichtin, als durch deren ihren Herrn Bruder, Johann Schichten, damahls S. S. Theol. Stud. der secl. Hr. Elias Weise zum Studieren war angehalten und auf das Gymnasium nach Zittau gebracht worden. Die Großmutter, mit der sich der Herr Großvater, Elias Weise, verheyrahet hatte, hieß Anna, George Profelts, Pfarrers zu Chemnitz in Böhmen, Tochter, welche auch zugleich eine gesegnete Mutter von dem berühmten Herrn Christian Weisen gewesen, einem großen und geschickten Schulmann, weyland Rectore des hiesigen Gymnasia, dessen seine Nachkommenchaft in seinem Aeltesten Herrn Sohne, nachdem die beyden andern Söhne Christianus und Christianus Elias in ihren jungen Leben verstorben, nemlich Johan. Elias, Iur. Ver. Lic. der sich An. 1706. den 12. Jan. mit Jgfr. Johanna Dorothea Tit. plen. Herrn Benjamin Thums, weyland hochseh-

ansehnlichen Senatoris in Jitzau, nachgelassenen Tochter verheyrathet, ausgegangen. Wie nun unsere Wohlseelig verstorbene Fr. Mittschweiser als ein Kind von drittelhalb Jahren bey dem Tuffe ihres seel. Vaters nach Herwigsdorff mit dahin genommen wurde, so ist sie auch daselbst von Kindheit an zur Gottesfurcht und andern christlichen Tugenden erzogen worden. Da ihr Verstand zu einer etwas größern Reiffe gelangte, so brachte man ihr die Grundsätze unserer allerheiligsten Religion auf eine gründliche Art bey, und hielte sie dabey zu allerhand Weiblichen Arbeit und Dingen an, als Nehen, Kleppeln, Stricken und dergleichen, was zu einer vernünftigen und christlichen Erziehung eines ehrbaren Frauenzimmers erfordert wird. Unter göttlicher Leitung verschlichte Sie sich mit Genehmhaltung Ihrer Eltern den 23. Sept. 1697. in dem 19. Jahres ihres Alters, an Tit. deb. Herrn M. Johann Christian Ehrlichen, wohlverdient gewesenen Pastor in Alt- und Neu-Verkdorff, mit welchem sie auch 36. Jahr, bis Michael 1733. in einer überaus vernünftigen Ehe gelebet, seinem Haus- Wesen nicht allein als eine unermüdete und sorgfältige Haus-Wirthin wohl vorgefanden, sondern ihm auch sein Amt, das ihm vielmahls so sauer gemacht wurde, durch ihren liebreichen und erbaulichen Zuspruch erleichtert hat. Gott schenkte Ihr in dieser Ehe fünf Kinder, als einen Sohn und 4. Töchter, wovon aber zwey Töchter in jungen Lebens-Alter, Maria Euphrosina, sechzehn Jahr, und Maria Christiana, zwey Jahr alt, selig verschieden sind. Eine dritte Tochter war weyland Tit. deb. Frau Maria Dorothea, anfangs an weyland Tit. deb. Herrn Christian Schraumm, und nachhero an weyland Tit. deb. Herrn Christian Gottlieb Gruch, beyderselts vornehme Bürger Kauff- und Handelsleute allhier, verheyrathet, aus welcher ersten Ehe die Wohlseelige drey Enckel-Söhne erlebet, so aber Ihr allerseits in die Ewigkeit auch vorangegangen. Dieser geliebten Frau Tochter folgte den 24. Jan. 1756. im Tode selig nach der geliebte Herr Sohn, Tit. hon. pl. Herr Johann Christian Ehrlich, der Weltweisheit und Arzneykunst hochgewürdigter Doctor und vornehmer Bürger allhier, vorher erst berühmter Practicus in Halle, auch drey Jahr lang daselbst Doctor Legens, darzu er sich durch eine rühmlichst verteidigte Disputation de Obesorum ad morbos morremque proclivitate, als Praeses, habilitirte, sodann Ihre Kön. Maj. von Preußen anfangs zu Stargard, hernach in Sretzin Königl. Garnison Medicus, dessen werthgeschätzte Ehe-Gattin und Frau Schwieger-Tochter von der Wohlseelig verstorbenen Frau Mittschweiser, Tit. plen. Frau Augusta Wilhelmina Grundmannin, weyland Tit. Herrn Gebhard Gottlieb Grundmanns, Jur. Utr. Candidat. und vornehmen Patricii, wie auch wohlbestallt gewesenen Ober-Born-Meisters und Pfänners in Halle, mittelste gewesene Jungfer Tochter, welche sich der Wohlseelige den 1. Octobr. 1730. durch Priesterliche Einsegnung ehelich hatte beylegen lassen, sich noch in Halle als Wittib am Leben befindet. Die älteste Frau Tochter, welche Gott zur Freude der vornehmen Ihrigen noch lange erhalten wolte, ist Tit. deb. Frau Maria Eleonora, verwittbte Schönfeldin, weyland Tit. deb. Herr M. Johann Schönfelds, gewesenen wohlverdienten Pastoris und Seelsorgers anfangs der christl. Gemeinde zu Waltersdorff, und hernach zu Herwigsdorff, hinterlassene Frau Wittib, welche Ihrer Wohlseelig Frau Mutter bey Ihrem hohen Alter und abnehmenden Kräften mit aller kindlichen Treue und Dankbarkeit an die Hand gegangen. Von dieser Frau Tochter, so den 16. Jan. 1750. in den betrübten Wittwenstand versetzt worden, hat Sie 3. Enckel erlebet, als eine Enckeltochter und zwey Enckel-Söhne, wovon aber der jüngste frühzeitig verschieden. Die Frau Enckeltochter, Tit. plen. Frau Christiana Eleonora, war anfangs mit Tit. hon. plen. Herrn Johann Gottlieb Hor-

nigk, hochberühmten JCo, beyder Nechten hochgewürdigten Doctore, und hochansehnlichen Math's-Scabino, wie auch Deputato ad pias causas allhier, verheyraether, und erfreuete die Wohlfeelige mit 6. Hr-Enckel-Söhngen, so aber alle frühzeitig verschieden, und nach dessen am 31. Nov. 1753. im HErrn erfolgten Absterben, sichtet Sie in einer anderwältigen, wohlgetroffenen und vergnügten Ehe, mit dem jetzigen hochverdienten erstem Diacono und Dienstags-Prediger allhier bey der Kirche zu St. Johannis, wie auch Pastor bey der christlichen Gemeine zu Kleinschnau, Tit. hon. deb. Herr M. Jacob Kengern. Der noch lebende Herr Enckel-Sohn ist Tit. deb. Herr Christian Friedrich Schönfeld, Adv. Proo. Ordin. und berühmter Pract. auch vornehmer Bürger allhier, welcher sich seit 1746. mit der damahligen Jgfr. Erdmuth Sophien, geb. Kiecklingen, in einer vergnügten Ehe befindet. Von der Wohlfeeligen ist auch eine Fr. Schwester annoch am Leben, Tit. deb. Fr. Anna Regina, welche von An. 1708. bis 1726. verheyraether gewesen mit Tit. deb. Herrn Johann Christoph Rückern, gebürtig von Leßniz, weyland berühmten Kauf- und Handelsmann, wie auch vornehmen Bürger allhier. Ihre verstorbenen Geschwister aber sind gewesen, Tit. deb. Herr Mag. Christian Gottlob Weise, S. S. Theolog. Stud. und des Predigt-Amtes würdiger Candidate, welcher An. 1725. den 18. October seinen seel. Herrn Vater bald darauf im Tode nachgefolget, und Tit. deb. Frau Euphrosina, welche sich verheyraether hatte mit Tit. deb. Herr Mag. Michael Ziegern, weyland wohlverdienter Cantor und Collega IV. bey hiesigen Gymnasio. Wie nun die Wohlfeelige Fr. Magisterin Ihre geliebten Kinder und Enckelkinder von Jugend an Gdt zuzuführen getrachet, und bis an Ihr Ende die noch lebenden herzlich geliebet, auch Ihre noch lebende einzige werthe Frau Schwester nebst Ihren Kindern und Enckeln, auch alle andre Freunde und Anverwandte lieb und werthgehalten, so hatte sie doch vornehmlich an Gdt und seinen Worte ihres Herzens Freude und Trost, und Sie besand sich bey fleißiger Betrachtung des göttlichen Wortes so wohl, daß Sie in guten Tagen die Hand des großen Wohlthäters im Himmel nicht verkannte, und auch bey traurigen Vorfällen, woran es Ihr in ihrem Leben nicht fehlte, wieder Gdt nicht murrete, sondern sich in seinen gnädigen und guten Willen mit Gdt vertrauendem Herzen ergab; wie Sie denn auch bey dem letzten allgemeinen Unglücke der Stadt sich mit diesen Worten tröstete: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gelobet; weil Sie gewiß wußte, iyr durch Christum verlohnter Vater liebe und leite Sie auch bey wiederwärtigen Schicksalen nach seinem Rathe. Führt sie Ihren dreysigjährigen Wittwen-Stand in der Stille und Einsamkeit, so wandte Sie ihre letzten Lebensjahre größtentheils dazu an, sich von dem irdischen immer mehr los zu reissen, und ihre Seele durch geistreiche Betrachtungen zu erbauen, welche Glückseligkeit Ihr Gdt, da er Ihr den völligen Gebrauch Ihres Geschichts auch zu Lesung der klärlichen Schrift schenckte, bis an den Abend vor ihrem Ende in Gnaden verliche. Hatten Ihre übrigen Leibes-Kräfte aber seit etlichen Wochen dergestalt abgenommen, daß Sie dem öffentlichen Gottesdienste nicht mehr bewohnen konnte, so trug Sie ein sehnlich Verlangen, sich zu Hause an der Tafel Ihres Seelenfreundes Jesu einzufinden. Sie bekannte daher am verwichenen Dienstage früh, den 25. Jan. in Gegenwart Ihres Herrn Beicht-Vaters Sr. Hoch-Ehrwürden des Herrn Primarii, Herrn Mag. Bengels, mit stammelmehder Zunge bußfertig und gläubig dem großen Gdt ihre Sünden, wurde darauf der süßen Tröstungen des Evangelii und der gnädigen Vergebung ihrer Sünden noch einmahl, und genoß noch einmahl, ehe Ihr Glaube in Schauen verwandelt wurde, den Leib und das Blut Jesu auf Erden. Sie brachte die-  
sen



fen Tag bey ihrer Schwachheit noch mit Lesung geistreicher Gebethe und Gefänge zu, begab sich des Abends zur Ruhe, genoss auch derselben, wie es schien, die Nacht hindurch durch einen sanften Schlaf, früh Morgens aber merckte man auf einmal ein: so große Veränderung an Ihr, daß man Ihr Lebens Ende besorgte, und nachdem man kaum Ihren Hrn. Enkel Schwieger Sohn aus einer andern Stube herbey geruffen, und er Ihr die letzte Dankbarkeit seines Herzens durch die Priesterliche Einsegnung erwiesen, so starb Sie auch unmerklich darauf unter herglichen Gebethe und vergossenen Thränen der vornehmsten schmerzlich betrübten Ihrigen und Anverwandten, Mittwochs früh um 9. Uhr, alt und Lebensfart, in einem Alter von 84. Jahren und 11. Tagen.

Von der Wohlseeligen Ihrer letzten Kranckheit haben der hochgewürdigte Herr Doctor J. E. Schwarz, folgende Nachricht gegeben.

Der S. T. Wohlseeligen Frauen Eleonore, verwittw. M. Ehrlichin, geb. Weissin, letzte Kranckheit war nichts anders als ein Marasmus senilis. Es äußerte sich dabey schon im letztverwichenen Herbst ein tumor pedum oedematosus ohne sonderbare Beschwerung, welcher aller Sorgfalt ungeachtet nicht gänglich wegzubringen war, obgleich der Tumor nicht höher stieg. Den 8. Januar. aber dieses 1763. Jahres zeigte sich eine paralysis linguae lateris dextri, welche die Aussprache undeutlich und beschwerlich machte, doch aber durch dienliche Mittel bald gehoben, und die Sprache wieder hergestellt wurde. Bis endlich den 25. dieses, da die Wohlseelige Vormittags bey guten Verstande das heilige Abendmahl mit vieler Andacht und Munterkeit genossen, sich diese paralysis linguae wieder einstellte, die Sprache schwer und undeutlich machte. Der Verstand aber blieb noch beständig gut. Den 26. Januar. aber Vormittags um 8. Uhr verfiel Dieselbe in eine solche Mattigkeit, daß Ihr auch gegen 9. Uhr alle Sinnen vergiengen und sich der Todes Schweiß einfand, worauf Dieselbe bald nach 9. Uhr sanft und seelig eingeschlafen.

Die abgelebten Gebeine der Wohlseelig verstorbenen Fr. Mittschwefter, unserer sehr werthgeschätzt gewesenen Freundin, kommen nunmehr zu ihrer Ruhe, Sie aber selbst bleibt eines immerwährenden Andenkens würdig, und lehret uns auch noch nach Ihrem Tode, daß es wahr sey, daß der Herr bis ins dritte und vierte Glied segne und wohlthue; und wir wünschen, daß der Herr des Trosts und des Segens die schmerzlich betrübte Frau Tochter, die schmerzlich betrübte Frau Enkel Tochter, den schmerzlich betrübten Herrn Enkelsohn, den schmerzlich betrübten Herrn Enkel Schwieger Sohn, die schmerzlich betrübte Frau Enkel Schwieger Tochter, die schmerzlich betrübte Frau Schwester, und alle andere vornehme und schmerzlich betrübte Anverwandte und Leidtragende, nicht allein bey dieser Ihrer Betrübniß trösten und beruhigen möge, sondern auch Ihr altes, ansehnliche, fromme und im Schul und Kirche längst wohlverdiente Geschlecht noch ferne von dem dritten, viert und fünften Gliede, nach seiner Verheißung denen die seine Gebote halten, bis in tausend Glied segnen und Ihnen wohlthun wolle.

Der von der Wohlseel. Fr. Magister Ehrlichin selbst vor vielen Jahren erwählte Reichen-Lert, Phil. 3, 20, 21. Unser Wandel ist im Himmel, von demnen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des Herrn: Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dingen ihm unterthänig machen; welcher zugleich in Ihrem Tode noch bezeuget,  
wie

wie Sie in Ihrem Leben allezeit gegen Ihren Gott gesinnt gewesen, giebet uns zu folgenden gläubigen Trostreichen Gedanken, die Sie vermuthlich offte über denselben wird gehabt haben, in der verkertigten Trauer- u. De Anlaß, welche gesungen wird nach der sonst sehr angenehmen Gesang-Weise des bekanteten Liedes: **Es ist nun aus mit meinem Leben, GOTT nimmt es hin der es gegeben, ic.**

**W**eg, Welt, von mir mit deinen Freuden!  
Was helfen alle Eitelkeiten  
Und was man schönes nennen kann?  
Mein Wandel ist in jenen Auen,  
Wo wir den Glanz des Schöpfers schauen,  
Mein Wandel gehr gen Himmel an:  
Ich geb, mein Gott, mich eigen dir;  
Weg, Welt, von mir!

Ich warre dein, wie alle Frommen,  
Mein Jesu, wenn du einst wirst kommen,  
Und seh bereits im Geiste schon  
Dich, unter den erregten Bligen,  
Auf deiner grossen Wolcke sitzen,  
Du hoherhabner Menschen Sohn:  
Wie selig wird der Anbruch seyn!  
Ich warre dein!

Ich freue mich, mit Glanz und Schimmer,  
Denn jenes Leben währet immer,  
In Ewigkeit verkürt zu gebn;  
Wie werde ich bey vollen Schaaren,  
Wird sich die Zukunft offenbahren,  
So schöne vor dem Lammie siehn!  
Es zeigt schon der Anfang sich,  
Ich freue mich!

Welt, gute Nacht! dein bestes Leben  
Kan keine wahre Ruhe geben,  
Ich kenne deinen Unbestand,  
Drum sehn ich mich nach meiner Kammer,  
Hier ender sich der lange Jammer,  
Hier decket mich ein kübler Sand,  
Aus welchem einst mein Leib erwacht;  
Welt, gute Nacht!

Welt, gute Nacht! behalt das deine!  
Dein bestes Gut ist offte sehr kleine,  
Und bringe wohl ein vergälletes Weh;  
Ich schwinde mich aus deinen Thoren  
Zu jenen, die aus Gott gebohren  
Hinauf in die gesternte Höb:  
Nicht blendet niche der Dinge Pracht;  
Welt, gute Nacht!

Welt, gute Nacht! ich bin geschieden,  
Du hoffest noch auf deinen Frieden,  
Ich aber leb in stolzer Ruh,  
Drum, Freunde, weint nur keine Zähren,  
Ihr lebet euren Gott zu Ehren,  
Auch euch gehört sein Erbe zu:  
Es ist nun aus, es ist vollbracht;  
Welt, gute Nacht!

† † †

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA=OL

Felger

1017



Der  
Segen des Herrn,  
welcher auf dem Geschlechte der Frommen ruhet,  
wurde  
bey dem christlichen Beyer = Begräbnisse,  
Tit. deb.

79.

F r a u e n

D O R A,

W e i ß n,

Tit. deb.

e r r n

n Christian Ehrlichs,

ordienten Pastoris der christlichen Gemeinde in  
Alt- und Neu- Gersdorff,  
lassenen Frau Wittib,

Welche  
Jahre Ihres Alters, den 26. Jan. dieses 1763. Jahres;  
ruh um 9. Uhr seelig entschlafen,  
den darauf folgenden 3. Februar,  
Dreyfaltigkeit, öffentlich dem christl. Gebrauch nach,  
beerdiget wurde,

zu  
Wohlseeligen

rühmlichen Andenken,

und zu einiger Aufrichtung  
übten Frau Tochter, der schmerzlich  
Tochter, des schmerzlich betrubten Herrn Enckel-  
betrubten Herrn Enckelschwiegersohnes, der  
Frau Enckel-Schwieger-Tochter, der schmerz-  
Schwester, und allen andern vorneh-  
schmerzlich betrubten Anverwandten  
und Leydtragenden,

wohlmeynend erwogen

von  
Daniel Richtern, Gymnal. Direct.

gedruckt bey Johann Ernst Stremeln.

